

Richard Wolff & Michael Hudson: Irans gewaltiger Schritt verändert die Weltordnung

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist der vierundzwanzigste Januar zweitausendsechszwanzig, und unsere lieben Freunde Richard Wolff und Michael Hudson sind wieder bei uns. Willkommen zurück, Richard und Michael.

#Richard

Schön, wieder hier zu sein.

#Nima

Ich möchte mit einem Ausschnitt von Donald Trump beginnen, in dem er über die aktuelle Lage im Fall Iran spricht. Aber bevor wir dazu kommen, bevor ich den Clip abspiele, möchte ich Sie kurz auf den neuesten Stand bringen, was in den letzten achtundvierzig bis zweiundsiebzig Stunden passiert ist. Es gab ein Treffen zwischen Iran und den Vereinigten Staaten in der Schweiz. Daran beteiligt waren zwei Vermittler – die pakistanische Regierung und die katarische Regierung. Sie waren dort, um die Verhandlungen zu erleichtern. Während dieser Gespräche kam es zu einer großen Explosion in Ölanlagen in Katar. Zunächst hieß es, es habe keine Todesopfer gegeben, aber offenbar wurden etwa dreizehn Menschen bei der Explosion verletzt. Parallel zu den Ereignissen in der Schweiz fand dann noch ein weiteres Treffen statt.

Der Außenminister von Saudi-Arabien sagte, dass sich die Türkei, Pakistan und Ägypten in Kairo getroffen haben. Sie sprachen darüber, was gerade zwischen Iran und den Vereinigten Staaten passiert, und auch über die Lage im Libanon im Zusammenhang mit der palästinensischen Frage. Das sind die beiden wichtigsten Treffen der letzten zweiundsiebzig Stunden, also der letzten drei Tage. Und dann haben wir noch die Situation in Palästina und im Libanon, wo es so aussieht, als würde Iran irgendwie Druck auf die Trump-Regierung ausüben – über die Straße von Hormus –, um Israel zum Rückzug aus dem Libanon zu bewegen. Das kann man auch in den israelischen Medien

sehen. Dort wird berichtet, dass Benjamin Netanjahu stark unter Druck von der Trump-Regierung steht. Es ist sogar von einem teilweisen Rückzug aus dem Libanon die Rede.

Aber es scheint, dass die erste Klausel des Vierzehn-Punkte-Plans zwischen Iran und den Vereinigten Staaten darauf hinweist, dass es um den vollständigen Abzug der Israelis aus dem südlichen Teil des Libanon geht. Übrigens hat J.D. Vance in seiner Argumentation gesagt, man wolle Selbstverteidigung für alle in dieser Region. Das bedeutet, wenn sie ihre Truppen aus dem Süden des Libanon abziehen, könnten die Israelis in den Norden Israels zurückkehren. So versteht es die Trump-Regierung, wie J.D. Vance betont hat. Und hier ist, was Donald Trump zur aktuellen Lage gesagt hat. Es gibt, wie ich schon erwähnt habe, viele Themen, über die man sprechen könnte – aber hier ist, was Donald Trump über den Iran gesagt hat.

#Speaker 03

Ich habe ein Friedensabkommen mit dem Iran gesehen, um den Konflikt in der Straße von Hormus zu beenden. Und übrigens, gestern sind neunzehn Millionen Barrel Öl durch die Straße von Hormus geflossen – ein wirklich wunderschöner Ort. Das ist die größte Menge Öl in der Geschichte dieser Meerenge. So etwas hat es noch nie gegeben, das hat noch niemand gesehen. Man nennt das einen Ölstrom. Und das Wichtigste ist: Wir sichern eine Sache, und das ist wirklich entscheidend, denn genau deshalb habe ich das getan. Ich habe es aus diesem Grund getan – zu neunundneunzig Prozent deswegen. Der Iran wird niemals eine Atomwaffe besitzen. Und sie haben dem zugestimmt. Aber man darf nicht vergessen, das war nicht einfach. Wir hatten siebenundvierzig Jahre lang Präsidenten und andere Leute – auch andere Länder übrigens. Wir waren nicht die Einzigen, die nie etwas unternommen haben. Der Iran war der Schläger des Nahen Ostens. Und jetzt lassen wir den Iran zurück – ohne Marine, ohne Luftwaffe, ohne Flugabwehr, ohne Raketenfähigkeit, ohne Atomprogramm. Wir lassen sie ohne jede nukleare Kapazität zurück. Und sie haben dem zugestimmt. Und wir kommen im Moment ziemlich gut miteinander aus.

#Nima

Richard, bitte, fang an. Wie verstehst du die aktuelle Lage?

#Richard

Also, Donald Trump hat ja den Spitznamen „Taco“ bekommen. Trump gibt immer nach, zieht immer den Schwanz ein. Tut mir leid, aber genau dafür steht das – Taco. Ich hab mir einen neuen ausgedacht: „Trumps Airbnb“ – immer nur Aufgeblasenheit und Gerede. Er redet einfach. Und für mich, und ich glaube, da bin ich nicht allein, um es vorsichtig zu sagen, ist es so, dass die meisten Menschen auf der Welt inzwischen daran gewöhnt sind, ihn etwas ankündigen zu hören, das mit der Realität nur zufällig zu tun hat. Er sagt in dem Moment das, was ihm gerade nützlich erscheint. Ob

es stimmt oder nicht, ob es zu dem passt, was er gestern oder vorgestern gesagt hat, das stört ihn nicht – das spielt für ihn gar keine Rolle. Und genau deshalb wird das Ganze inzwischen fast schon lächerlich.

Er sagt etwas, und dann kommen sein eigener Außenminister, der Vizepräsident oder Vertreter des Iran und sagen: „Nein, das haben wir nicht gesagt. Nein, das ist nicht vereinbart. Nein.“ Und während wir all das hören, ist er schon bei der nächsten Version dieses Spiels. Ich finde das ziemlich leer. Diese Freiheit im Umgang mit Fakten ist schon bemerkenswert. Es fließt tatsächlich Öl durch die Straße von Hormus, keine Frage, und etwas mehr als damals, als sie komplett blockiert war. Aber zu behaupten, es sei die größte Menge Öl in der Geschichte dieser Meerenge, ist einfach absurd. Denn wir sind noch längst nicht wieder auf dem Stand von früher, als dort viel, viel mehr Tanker durchgefahren sind als heute. Also, das ist schlicht falsch.

Er hat sich das ausgedacht. Das stimmt einfach nicht. Und das meiste von dem, was er sonst gesagt hat, ist, bestenfalls, seine persönliche Meinung – kein gemeinsames Verständnis, überhaupt nicht. Und genau darauf möchte ich mich konzentrieren. Ich glaube nicht, dass wir hier schon am Ende sind, ganz und gar nicht. Ich denke nicht, dass wir schon gesehen haben, wie weit die Israelis und ihre Unterstützer in den Vereinigten Staaten gehen können, um das zu verhindern, zu blockieren, rückgängig zu machen – dieses Memorandum of Understanding. Und sie arbeiten sehr intensiv daran. Lindsey Graham, die finanziellen Unterstützer, AIPAC – das ist für sie ein Projekt, ein dringendes Projekt. Ich sollte vielleicht für Ihr Publikum erwähnen, dass wir hier in New York City gerade Wahlen hatten.

Und bei den Wahlen, die gestern stattgefunden haben, ging die Stimmenverteilung auffällig stark in Richtung derjenigen, die gegen den Krieg im Iran sind und nicht pro-israelisch eingestellt. Ganz im Gegenteil, eigentlich. Es gab einige Überraschungen. Der Kandidat, den unser muslimischer, sozialistischer Bürgermeister Zohran Mamdani unterstützt hat, hat gewonnen. Und sie haben nicht knapp gewonnen, so wie Mamdani selbst damals – sie haben mit großem Abstand gewonnen. Wir sehen also zum ersten Mal seit vielen, vielen Jahren in den USA wieder eine deutlich sichtbare, selbst definierte sozialistische Präsenz im politischen Leben. Und weil das genau in einer Zeit passiert, in der der Krieg im Iran tobt und das Thema Israel-Palästina besonders im Fokus steht, ist es sehr wichtig zu verstehen, dass sich hier gerade etwas verschiebt.

Nicht überall, und auch nicht überall auf die gleiche Weise, aber in einer Reihe von Wahlkreisen, wo das das Thema war, haben die Menschen ganz klar in Richtung Kritik an Trump gestimmt – Kritik am Krieg im Iran, Kritik an Israel und seiner Rolle dort. Ich denke also, was wir gerade sehen, und was wir nie aus den Augen hätten verlieren dürfen, ist, dass internationale Angelegenheiten, die Auseinandersetzungen der Großmächte, zwar ihre eigene Logik und ihre eigenen Regeln haben, aber nicht unabhängig sind von den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen innerhalb der Länder. Und diese inneren Kämpfe können manchmal an Bedeutung gewinnen und sehr einflussreich werden –

manchmal sogar entscheidend dafür, wie sich die Dinge entwickeln. Wir haben früher zum Beispiel gesagt, dass es die Entwicklungen innerhalb der Vereinigten Staaten waren, die das Ende des Vietnamkriegs erzwungen haben.

So etwas ist im Gange und bringt, denke ich, enormen Druck mit sich, den Iran-Krieg zu beenden. Aber ich glaube nicht, dass das schon gelöst ist. Wir sollten uns da nicht zu früh festlegen. Schauen wir uns die ganze Komplexität an – es ist noch nicht klar, ob sich Herr Trump durchsetzen wird. Und die Leute sollten sich auch bewusst sein, dass Herrn Trump im Grunde nur noch ein paar Monate bleiben. Sobald die Wahlen im November stattfinden – falls sie tatsächlich stattfinden –, wird er ein sogenannter „lame-duck“-Präsident sein, also jemand, der zwar noch im Amt ist, aber kaum noch Einfluss hat. Angesichts der schwierigen Lage, in der er sich im ersten Teil dieses Jahres befunden hat, sehen wir hier einen Mann, der unter politischem Druck steht, an Unterstützung verliert und sich immer weiter einem Zeitpunkt nähert, ab dem seine Bedeutung deutlich abnehmen wird.

#Michael

Also, ich denke, die Wahlen gestern in New York zeigen einen Trend, der sich schon in allen Umfragen abgezeichnet hat. Die meisten Amerikaner waren von Anfang an gegen den Iran-Krieg. Und jetzt zeigen die aktuellen Umfragen, dass die Mehrheit der Amerikaner sehr deutlich dagegen ist. Denn trotz all der positiven Worte von Trump merken sie, dass dieser Krieg eine Krise im Energiehandel und im Düngemittelhandel auslöst. Das treibt die Ölpreise hier nach oben, genauso wie die Preise für Dünger, die Transportkosten, die Flugpreise – und stört einfach vieles. Die Bevölkerung ist also dagegen. Und um auf Ihre erste Frage zurückzukommen: Wie erklärt man, was Trump sagt? Er sagt das, von dem er glaubt, dass die Wähler es hören wollen. Und genau deshalb folgen ihm seine Leute.

Was sagen die Umfragen? Also, es ist ja nicht so, dass wir in einem demokratischen Land leben, in dem der Präsident auf die öffentliche Meinung schaut und sagt: Ich mache, was die Wähler wollen. Er wird sagen, dass er tut, was die Wähler wollen – während er in Wirklichkeit einfach macht, was er selbst will. Und natürlich, was ist das Wichtigste, was Trump tun will? Nun, er hat da einen ziemlichen Tunnelblick. Er will Geld für sich selbst verdienen. Er will noch reicher werden – für sich und seine Familie – und sich die Loyalität seines Kabinetts sichern, indem er auch sie reicher macht. Das, was er sagt, dient also dazu, den Aktienmarkt zu beeinflussen. Dieses ganze Schönreden soll bewirken, dass die Leute sich keine Sorgen machen über all die Stimmen, zum Beispiel in Nimas Sendung, die sagen, dass eine weltweite Depression bevorsteht. In einem Monat, so heißt es, werden die Ölreserven aufgebraucht sein. In einem Monat werden sich die Ölpreise verdoppeln.

Diesel wird sich im Preis verdoppeln. Die Kosten, um Lebensmittel und andere Waren zum Markt zu bringen, werden stark steigen. Es wird Engpässe geben. Aber denk nicht daran. Denk lieber daran, dass wir gewonnen haben, dass alles gut wird und dass wir zur Normalität zurückkehren. Die Öffentlichkeit mag das Gefühl von Normalität. Und auch wenn ich glaube, dass die meisten großen institutionellen Investoren am Markt genau verstehen, worüber wir hier sprechen – ja, die Krise wird

spätestens in einem Monat eintreten, wenn die Vereinigten Staaten ihre nationalen Erdölreserven aufgebraucht haben und die Möglichkeit verlieren, die Preise künstlich niedrig zu halten. Aber der Aktienmarkt denkt nicht langfristig. Der Aktienmarkt hat einen finanziellen Zeithorizont von vierundzwanzig Stunden bis höchstens einer Woche. Alles, was sie interessiert, ist: Wie machen wir heute Geld? Trump wird fünfzehn Minuten vorher eine fröhliche Rede halten.

Man sieht riesige Vorwärtspositionen an den Aktien-, Anleihe- und Ölmärkten. Die wetten darauf, dass die Aktien steigen, die Anleihen steigen, der Ölpreis fällt – und damit machen sie ein Vermögen. Und dann, am nächsten Tag, sagt Trump: Wir werden sie zurück in die Steinzeit bomben. Sie hätten nicht zugestimmt, es werde Krieg geben. Aber kurz bevor er das sagt, haben sie ihre Positionen am Markt schon eingenommen. All das ist statistisch nachgewiesen. All das. Und Trump will sagen, was die Wähler hören wollen. Gleichzeitig will er dabei Geld für sich selbst verdienen und weiter die Unterstützung seiner wichtigsten Geldgeber sichern – für seinen Wahlkampf und auch für sich persönlich. Das ist im Grunde der Punkt.

Du hast das Öl erwähnt, das durch die Straße von Hormus fließt. Soweit ich das verstehe, Nima, stammt der größte Teil dieses Öls aus dem Iran und wird nach China geschickt. Ja, genau, der Iran lässt also sein eigenes Öl durch, und er bevorzugt dabei besonders die Lieferungen nach China. Für den Fall, dass die Vereinigten Staaten wieder anfangen sollten, Tanker zu bombardieren oder zu beschlagnahmen – Trump hat ja gesagt, wir seien Piraten. Und natürlich war der Persische Golf vor vielen Jahrhunderten tatsächlich ein Gebiet, in dem Piraterie weit verbreitet war. Aber indem der Iran sein Öl an China verkauft, sichert er sich gewissermaßen Chinas Unterstützung. Er signalisiert damit: Die USA könnten vielleicht ohne Zögern einen iranischen Tanker angreifen oder beschlagnahmen – aber wenn es sich um Öl für China handelt, wollen sie das wirklich riskieren? Wollen sie uns wirklich in so etwas hineinziehen?

Ich glaube, das erklärt, warum es das jetzt schon gibt. Und während Trump gesagt hat, wir werden Iran nicht erlauben, Mautgebühren zu erheben, sagt Iran jetzt: Na gut, wir warten sechzig Monate, bevor wir die Maut einführen, die wir eigentlich dauerhaft erheben wollten. Aber im Moment ist es nur eine Gebühr. Wir müssen die Schiffe sicher durch die Straße von Hormus lotsen, damit sie nicht durch eine Mine oder etwas anderes in die Luft fliegen. Es ist also keine Maut, sondern eine Servicegebühr. Und so lösen sie das im Grunde. Und schließlich, wenn Trump über die iranische Atombombe spricht, die wir angeblich gelöst haben – die Atombombe ist ein Ablenkungsmanöver. Warum sollte jemand sagen, wir geben Iran keinen Cent, bis das Atombombenproblem gelöst ist?

Das liegt daran, dass dieses Problem drei, vier oder vielleicht sogar zehn Jahre brauchen wird, um gelöst zu werden – um überhaupt zu einer Einigung zu kommen. Und es wird keine Einigung geben. Iran wird nicht nachgeben. Alles, was Iran sagen müsste, wäre: Wir werden die Atombombe nicht einsetzen. Thema erledigt. Der einzige Zweck, das Thema Atombombe überhaupt auf den Tisch zu bringen, ist Ablenkung. Damit soll gesagt werden: Es kann niemals eine Einigung geben, weil wir, die Vereinigten Staaten, den Krieg gegen Iran verloren haben – und jede Einigung wäre zu unseren Ungunsten. Also wird die Einigung immer weiter hinausgeschoben, mit der Begründung, es könne

keine Einigung geben, solange das unlösbare Atomproblem nicht gelöst ist. Und genau das ist die Fiktion, die die USA benutzen, um hinauszuzögern, immer weiter hinauszuzögern, dass sie den Krieg verloren haben – und dass wir jetzt in einer neuen Welt leben.

#Richard

Also, ich möchte, wenn ich darf, Nima, noch auf ein paar andere Aspekte hinweisen, die man nicht übersehen sollte. Es gibt dieses mediale Interesse, den Blick auf den Iran zu richten. Der Iran ist Teil der BRICS-Staaten. Er hat ein Bündnis mit Russland und China, das mit der Zeit immer stärker und enger wird. Der Iran ist in der Lage, sich Dinge zu beschaffen, die er selbst nicht produzieren kann. Und dazu gehören, so fürchte ich, auch Atomwaffen – falls er das will und seine Verbündeten bereit sind, das zu ermöglichen. Es gilt weithin als wahrscheinlich, dass Israel Atomwaffen hat. Irgendwoher hat es sie bekommen, genau wie andere auch. Man muss sich fragen: Woher hat Pakistan sie bekommen? Woher hat Indien sie bekommen? Und so weiter. Die Vorstellung, dass sich Atomwaffen nicht weiterverbreiten werden, ist, gelinde gesagt, etwas utopisch.

Und Iran wird in der Lage sein, wie viele andere Länder auch – sogar während wir hier sprechen – diesen Weg einzuschlagen, und sei es nur aus defensiven Gründen. Weltweit glaubt man, dass Nordkorea nicht das wäre, was es heute ist, wenn es keine Atomwaffen hätte. Michael hat recht, das ist ein Ablenkungsmanöver. Das Thema ständig hochzuhalten, ist unnötig. Die Iraner haben aus religiösen Gründen seit Jahren gesagt, dass sie das nicht tun. Und auch die amerikanischen Geheimdienste, mit all ihren Spionen in diesem Land, haben erklärt, dass nur die Israelis immer wieder behauptet haben, der Iran arbeite an Atomwaffen und stehe kurz davor, sie zu besitzen. Sie wollten einen Krieg gegen den Iran, sie fürchten den Iran und haben dieses Argument genutzt – aber es gibt nur sehr wenige Belege, die das stützen.

Und jetzt möchte ich noch eine weitere Dimension ansprechen. Moody's Corporation. Moody's ist eines der drei großen Unternehmen, die Risiken in der amerikanischen Wirtschaft bewerten. Genau genommen bewerten sie Risiken weltweit. Moody's, Standard & Poor's – und ich vergesse immer den dritten – ach ja, Fitch. Fitch ist das dritte. Moody's Analytics hat vor Kurzem eine Schätzung veröffentlicht, eine Schätzung der Kosten – so nennen sie es – der Kosten für amerikanische Verbraucherinnen, Verbraucher und Steuerzahler durch den Krieg im Iran bisher. Und ich möchte die Zahl nennen: einhundertzweiunddreißig Milliarden Dollar. Diese Zahl wurde auch in den Debatten im US-Senat von Senator Whitehouse aus Rhode Island erwähnt, aber man kann sie direkt bei Moody's nachlesen. Ebenso hat Moody's in den letzten Tagen eine neue Einschätzung veröffentlicht – nämlich die Wahrscheinlichkeit, dass es innerhalb des Jahres zu einer Rezession kommt. Und diese Wahrscheinlichkeit liegt laut Moody's bei neunundvierzig Prozent.

Also, neunundvierzig Prozent – anders gesagt, das ist ungefähr fünfzig-fünfzig. Okay. Wir sprechen also, in allem, was wir bisher gesagt haben, auch über eine Situation, in der der weltweit führende Kapitalist – zusätzlich dazu, dass er zwei Kriege finanziert und mit Waffen unterstützt, einen in Europa und einen im Nahen Osten – stark im Minus ist, was seine Ölreserven angeht, und ebenso,

was seine eigenen Waffenbestände betrifft. Denn er hat sie praktisch aufgebraucht, entweder indem er sie an die Ukraine gegeben hat oder an den Krieg im Iran. Und genau diese Gesellschaft, deren Innenpolitik sich gerade nach links verschiebt, steht nun vor einem erheblichen Risiko eines wirtschaftlichen Abschwungs. In dieser Lage wächst der Widerstand gegen den Krieg, weil er so viel Geld kostet, während die Menschen gleichzeitig unter einer massiven wirtschaftlichen Krise leiden. Da reden wir über Spannungen, die in dieser Gesellschaft wirklich explodieren könnten – weit über alles hinaus, worüber wir bisher gesprochen haben.

#Michael

Für mich klingt es so, als würde Moodys Schätzung nur das berücksichtigen, was die Bomben und Waffen gekostet haben, die wir bereits auf den Iran abgeworfen haben. Vor ein paar Jahren gab es eine Berechnung, dass der Krieg in Afghanistan die Vereinigten Staaten insgesamt drei Billionen Dollar gekostet hat. Ich gebe Ihnen mal meine Einschätzung zur Wahrscheinlichkeit einer Rezession: hundert Prozent, sie wird kommen. Wir sind schon in der Anfangsphase, und eigentlich stecken wir seit zweitausendneun in der sogenannten Obama-Rezession. Die Wirtschaft hat sich von der Rettungsaktion nie wirklich erholt. Für neunzig Prozent der amerikanischen Bevölkerung schleppt sie sich nur dahin. Die oberen zehn Prozent kommen gut klar, aber vierzig Prozent der Amerikaner haben überhaupt keine Ersparnisse. Sie leben von Gehalt zu Gehalt und könnten im Notfall keine dreihundert Dollar aufbringen.

Ich denke, das sind auch die Zahlen, auf die sich Moody's bezieht. Wir stecken also schon in einer Rezession, aber wir wollen es nicht so nennen. Denn wenn die Milliardäre riesige Vermögen anhäufen, spielt es keine Rolle, dass die restlichen neunzig Prozent an diesem Reichtum nicht teilhaben. Es heißt dann einfach: Der Aktienmarkt boomt, der Anleihemarkt boomt, Immobilienpreise und Mieten steigen stark – also sind die Vermieter zufrieden. Wo soll da eine Rezession sein? Nun, die Rezession findet in der Industrie statt, bei Konsumgütern, beim Lebensstandard, im Transportwesen – also in allem, was zur realen Wirtschaft gehört. Dort hat sich nichts erholt. Und auch in der Landwirtschaft, und genau die steht jetzt besonders unter Druck. Die Ausfallraten, wie wir schon gesagt haben, steigen. Und die Zahl der landwirtschaftlichen Insolvenzen nimmt zu.

Die Schulden auf Konsumentenkreditkarten steigen, viele sind schon seit über drei Monaten im Rückstand und stehen kurz vor dem Zahlungsausfall. Autokredite, allgemeine Kreditkartenschulden, Hypothekenschulden – das zieht sich durch die ganze Wirtschaft. Es gibt bereits Ausfälle, und das Einzige, was den Absturz im Moment noch verhindert, ist, dass die Regierung verzweifelt Öl aus ihren Reserven freigibt, um die Preise niedrig zu halten, und dabei sagt: „Hier gibt's nichts zu sehen, Leute. Das ist keine Depression.“ Sie hoffen offenbar, dass sie es irgendwie bis nach der Wahl hinauszögern können, bevor die Bombe platzt. Und selbst Trump – in den letzten Tagen haben die Republikaner eine Änderung des Wahlrechts eingebracht, um Briefwahlstimmen stärker einzuschränken und die Wähler zur persönlichen Stimmabgabe zu zwingen. Sie versuchen also schon jetzt, eine groß angelegte Manipulation der Wahl vorzubereiten. Der republikanische Kandidat Massey hat gesagt: „Moment mal, mir wurde gerade die Nominierung für den republikanischen

Kandidaten gestohlen, den Donald Trump unterstützt. Plötzlich, in letzter Minute, tauchten all diese Briefwahlstimmen auf – und alle waren für den Trump-Kandidaten.“ Für mich sieht das nach einer Wiederholung dessen aus, was wir im November erleben werden – so viel also zu den Wahlen. Die Frage ist: Kann Trump die Wahlregeln so zurechtbiegen, dass die Demokraten nicht übernehmen? Und genau das ist es, was die Demokraten an den Wahlen in New York beunruhigt, die Sie angesprochen haben. Wenn dort Sozialisten antreten – werden sie wirklich das tun, was Bernie Sanders getan hat?

Werden sie also nachgeben und sagen: „Na gut, wir sind Demokraten, also müssen wir mit der Partei stimmen“? Und wenn die Demokraten eine Eskalation des Kriegs im Iran unterstützen und dabei den Spenden von AIPAC und den zionistischen Geldgebern folgen, dann müssen wir das wohl auch unterstützen. Was werden sie tun? Werden sie wirklich hinter den Demokraten stehen, oder werden sie sich bei der Abstimmung enthalten und vielleicht sogar den Republikanern das Feld überlassen? Man weiß es nicht. Im Moment ist alles völlig offen. Genau das macht Trump Angst. Und das bringt ihn dazu, immer neue Geschichten zu erfinden – ich will nicht sagen, immer „kreativere“, aber immer extremere und fantastischere –, während er versucht, die öffentliche Meinung zu beeinflussen. So nach dem Motto: Wem glaubt ihr – euren eigenen Augen oder dem, was ich euch erzähle?

#Nima

Ja, Richard, wie wir besprochen haben, ist Marco Rubio gerade auf dem Weg nach Kuwait. Gestern war er in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Und wie ich schon erwähnt habe, gibt es da eine gewisse Bewegung. Gestern war der iranische Präsident in Pakistan und hat über die neue Sicherheitsarchitektur der Region gesprochen – die übrigens auch vom russischen Außenminister Sergei Lawrow angesprochen wurde. Das ist die neue Realität. Es scheint, dass im Zuge der laufenden Verhandlungen irgendwie Kuwait, die Emirate und vielleicht auch Bahrain eine Rolle spielen. Ich weiß nicht, ob er dorthin reisen wird, aber der nächste Besuch könnte in Bahrain sein.

Aber es scheint, als wären diese Länder irgendwie im Dunkeln. Sie wussten nicht genau, was zwischen Iran und den Vereinigten Staaten passiert. Aber Saudi-Arabien und Katar waren Teil davon – Saudi-Arabien eher im Hintergrund, und Katar aktiv in die Verhandlungen eingebunden. Wie sehen Sie, wie sich die ganze Region gerade neu formt? Auf der einen Seite sind sie abhängig von den Vereinigten Staaten, weil ihre Volkswirtschaften seit vielen, vielen Jahren eng mit dem amerikanischen Wirtschaftssystem verflochten sind. Auf der anderen Seite entsteht jetzt eine neue Realität, die in Westasien immer deutlicher sichtbar wird.

#Richard

Also, ich finde, das ist ein großartiges Beispiel für etwas, das wir in den kommenden Jahren immer häufiger sehen werden. Und ich meine Folgendes: Das ist nichts, was nur den Nahen Osten betrifft. Es ist nur so, dass der Konflikt hier – zwischen Israel und den Vereinigten Staaten auf der einen

Seite und Iran auf der anderen – dazu führt, dass das, was ich gleich beschreibe, im Golfgebiet früher passiert als anderswo. Aber es passiert auch anderswo, nur eben nicht ganz so deutlich. Was ich meine, ist Folgendes: Wir leben, wenn Sie mir den alten Ausdruck verzeihen, in einer neuen Weltordnung. Die Europäer verlieren an Bedeutung. Sie gehen von der dominanten Rolle in der Welt, die sie über fast fünfhundert Jahre hatten, zu einer eher zweitrangigen Rolle, zumindest was die Weltwirtschaft betrifft.

Was wirklich im Aufstieg ist, das ist Asien. Und was so ein bisschen dazwischen liegt – teils im Niedergang, teils nicht – das sind die Vereinigten Staaten. Die USA entfernen sich zunehmend von Europa und sogar von ihren eigenen Verbündeten, isolierter als je zuvor. Selbst Kanada und Mexiko stehen ihnen wirtschaftlich inzwischen halb gegnerisch gegenüber. Aber was jetzt mit dem Aufstieg Chinas passiert, während all das im Westen geschieht, ist Folgendes: Jedes Land, jedes Unternehmen, jede Organisation, die am Welthandel beteiligt ist, muss ihre Strategie neu überdenken – wo sie investiert, wo sie wirbt, wo sie ihre Lager aufbaut, wo sie Wachstum erwartet und wie sie ihre Lieferketten organisiert.

All das ist jetzt im Wandel. Welche Beziehung sie auch immer zu den Vereinigten Staaten hatten, sie werden sie zurückfahren. Warum? Nun, nicht nur wegen einer Bombe und nicht nur wegen eines Problems in der Straße von Hormus. Gehen wir zurück zu Herrn Trumps Zöllen – einem Zoll auf praktisch jedes Land, den er angekündigt oder versucht hat einzuführen. Und den er am Ende auch bekommen wird, sobald der Oberste Gerichtshof ihm das Recht dazu gibt, nach welchem Gesetz auch immer er das dann tun darf. Aber jedes Land hat damit eine Ohrfeige bekommen. Du willst Waren in die Vereinigten Staaten verkaufen? Dann musst du eine Gebühr zahlen.

So wie es die Iraner vorschlagen. Wenn du ein Schiff bist und durch die Straße von Hormus fährst, musst du eine Gebühr zahlen. Ein Zoll bedeutet im Grunde dasselbe: Er sagt der ganzen Welt, wenn ihr etwas in den Vereinigten Staaten verkaufen wollt, das in eurem Land produziert wurde, dann müsst ihr eine Gebühr zahlen. Genauso für jedes Unternehmen: Wenn ihr etwas außerhalb der USA herstellt und es dann in die USA bringt, wird eine Gebühr fällig. Und ihr werdet Kunden verlieren, die sich diese Gebühr nicht leisten können. Alle denken jetzt neu darüber nach. Im Nahen Osten passiert gerade, dass sie unter Druck stehen, mehr davon zu tun – und schneller. Warum?

Denn zusätzlich zu ihren Sorgen über Zölle, zusätzlich zu ihren Sorgen darüber, wo das Geld ist, wo die Märkte sind, wo die besten Produktionsbedingungen herrschen und wohin ihre langen Lieferketten führen – zusätzlich dazu sind sie auch Standorte für amerikanische Militärbasen. Und diese Basen haben sich in den letzten Monaten verändert: Sie sind nicht mehr ein Symbol für Sicherheit, sondern im Gegenteil, sie sind extrem unsicher geworden. Tatsächlich sind sie jetzt ein Ziel. Iranische Raketen können, werden und haben sie bereits ins Visier genommen. Und sie werden das weiter tun, weil das eine Möglichkeit ist, den Vereinigten Staaten etwas entgegenzusetzen. Nun ja, amerikanische Stützpunkte – und das gilt jetzt weltweit – sind zu Zielen geworden. Noch nicht im aktiven Sinn, aber in dem Sinn, dass überall die Frage aufkommt, was passieren könnte, in Asien, in Afrika, in Lateinamerika, wenn sich die Vereinigten Staaten gegen sie wenden würden.

Könnte es dasselbe sein? Nun, genau das ist die Art von Frage, die ich meine, wenn ich sage, wir müssen alles neu überdenken. Und ja, wenn wir über die Sicherheitsarchitektur im Nahen Osten sprechen, dann ist das nur ein Begriff, um zusammenzufassen, dass wir etwas verändern wollen – und müssen – im Vergleich zur Vergangenheit. Denn die Vergangenheit hat sich als unzureichend erwiesen, um in die Zukunft zu führen. Wir müssen diese Stützpunkte loswerden. Wir müssen ändern, von wem wir kaufen. Wir müssen anpassen, an wen wir verkaufen. Wir müssen überdenken, wo wir leihen, wo wir investieren – alles. Das Ganze ist ein Prozess des Wandels. Und hier in den Vereinigten Staaten wird man das in vielen kleinen Beispielen erleben – als Zeichen eines Imperiums im Niedergang. Denn genau das ist die zusammenfassende Beschreibung dessen, was gerade passiert.

#Michael

Nima, ich glaube, deine Frage ging darum, dass Saudi-Arabien, Ägypten und Pakistan zusammenkommen und erkennen, dass es eine regionale Solidarität geben muss, weil wir alle von den Vereinigten Staaten bedroht sind. Die USA sehen die Eroberung des Iran einfach als den Schlusspunkt ihres Versuchs, die gesamte arabische OPEC und das Öl am Persischen Golf zu kontrollieren. Und sobald sie den Iran besiegt haben, könnten sie uns alle unter ihre Kontrolle bringen. Wir haben ja schon gesehen, dass die Vereinigten Staaten Luftwaffenstützpunkte in Saudi-Arabien und vor allem in den Emiraten genutzt haben, um den Iran anzugreifen. Außerdem verfolgen die USA und Israel eine Strategie des Teilens und Herrschens. Und die USA und Israel haben noch einen weiteren regionalen Verbündeten – das sind die Emirate.

Und die Emirate versuchen, jede Form von regionaler Solidarität dort zu verhindern. Erst gestern haben sie eine entsetzliche Erklärung abgegeben. Sie sagten sinngemäß: Wir machen uns Sorgen, dass Iran am Ende vom Krieg profitieren könnte, indem es Reparationen fordert. Nach internationalem Recht wurde es von Amerika und Israel angegriffen – also hätte es Anspruch auf Reparationen. Aber wir müssen sicherstellen, dass Iran diese Reparationen niemals bekommt. Stattdessen, so sagen sie, sollten wir selbst die Reparationen verlangen. Iran hat die amerikanischen Bomber abgeschossen, die von unseren Luftwaffenstützpunkten gestartet sind, um es zu bombardieren – und genau diese Verteidigung wird dann als Terrorismus bezeichnet. Die Palästinenser gelten als Terroristen, weil sie sich wehren, während die Israelis in Gaza einen Völkermord an ihnen begehen.

Sich zu wehren, das gilt als Terrorismus. Genau das sagt auch die Ukraine: Russland sei ein Terrorstaat, weil – wenn wir die russischsprachige Bevölkerung in Luhansk und Donezk bombardieren – sie sich wehren und versuchen, uns davon abzuhalten, sie weiter zu bombardieren. Sie wehren sich, und das macht sie zu Terroristen. Wir sind die Opfer. Wir, die NATO, sind die Geschädigten. Die Vereinigten Staaten sagen, wir Amerikaner und Israel seien die Opfer, weil sich zuerst die Palästinenser wehren. Dann wehren sich die Jemeniten. Dann wehrt sich die Hisbollah im Libanon. Und dann haben wir noch die Emirate. Schauen Sie, die armen Emirate werden angegriffen.

Nun, die Emirate sind der Joker – und die Hauptunterstützer des Terrorismus in der Region. Mit „der Region“ meine ich: bis hinunter nach Sudan. In Sudan herrscht ein Bürgerkrieg, und die Emirate unterstützen dort die Terroristen. Sie drängen, sie versuchen, Amerika dazu zu bringen: Bitte bombardiert den Iran. Es gibt einen tiefen Hass auf den Iran und eine völlige Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten, weil die Emirate eine Wirtschaft aufgebaut haben, die im Grunde ein Zufluchtsort für die Milliardäre dieser Welt ist. Außerdem stecken sie ihre Energieressourcen in riesige Investitionen in künstliche Intelligenz, um Computersysteme zu entwickeln, die mit Energie betrieben werden – genau das, was die gesamte KI-Industrie braucht.

Also, die Emirate haben im Grunde all ihre Karten auf eine wirtschaftliche, technologische, handels- und finanzielle Allianz mit den Vereinigten Staaten gesetzt. Sie haben sich zu einem Finanzzentrum für Kryptowährungen gemacht – für die kriminelle Klasse der Welt, sozusagen ein neues Schweiz-Modell: keine Fragen, einfach das Geld hierher bringen. Ihre gesamte Rolle in den Angelegenheiten des Nahen Ostens, Westasiens und auch in der Weltpolitik war größtenteils schädlich. Genau damit haben es Saudi-Arabien, Ägypten und Pakistan zu tun, und sie versuchen, das zu verhindern. Und für mich sieht es so aus, als könnte das Opfer dieser ganzen Entwicklung das Überleben der Emirate selbst sein – als ein Akteur, der negativ wirkt, als Werkzeug einer Teile-und-Herrsche-Strategie. Vielleicht haben Sie dazu ja eine Meinung.

#Nima

Ja. Richard, wir haben den Vorsitzenden des iranischen Parlaments in Aserbaidschan, in Baku. Er sagte, die Politik der Islamischen Republik Iran beruhe auf diesen grundlegenden Überzeugungen: Die Sicherheit der Region müsse von den Ländern der Region selbst gewährleistet werden. Kein Land in der Region werde seine eigene Sicherheit in der Unsicherheit anderer finden. Das ist im Grunde dasselbe Problem wie in der Ukraine im Fall von Russland, und auch dasselbe Problem im Verhältnis zu China. Man kann seine Sicherheit nicht auf der Unsicherheit anderer aufbauen. Das ist, meiner Meinung nach, die zentrale Frage in Westasien und in allen anderen Regionen. Bitte, Richard.

#Richard

Also, das Problem ist: Wenn man das, was dieser iranische Beamte gesagt hat, wörtlich nimmt, dann steht man wieder vor dem heiklen Thema Israel. Wenn Israel seine eigene Sicherheit so versteht, dass sie militärisches Handeln erfordert – und man darf nicht vergessen, Israel hat schon gegen viele Länder im Nahen Osten militärisch gehandelt, nicht nur gegen den Iran, sondern auch gegen Ägypten, den Libanon, Jordanien und Syrien, und die Liste ließe sich fortsetzen – dann war die Sicherheit Israels immer sehr eng mit der Unsicherheit anderer Staaten verknüpft.

Wenn Sie wirklich meinen, dass Sie eine Struktur schaffen wollen, in der die Sicherheit des Einzelnen in gewisser Weise von der Sicherheit aller anderen abhängt – und dass das die einzige wirklich verlässliche Sicherheit ist, die Sie haben –, dann stehen Sie wieder vor der Frage, wie Sie mit Israel

umgehen wollen. Und, wie Michael ergänzt hat, auch mit den Vereinigten Arabischen Emiraten. Wenn diese beiden nicht bereit sind, in dieser Logik zu denken, dann werden Sie zum Beispiel eine Gruppe von Staaten rund um den Iran haben, vielleicht auch Ägypten und die Türkei auf der einen Seite. Und auf der anderen Seite die Emirate, Israel – und wer weiß, wen noch. Das führt zu einer neuen, ziemlich komplizierten Spaltung in dieser Region.

Ich weiß nicht, wie das funktionieren soll. Aber ich denke, genau diese Art von politischen Kalkulationen wird mit all den wirtschaftlichen Entscheidungen zusammenwirken, die in jedem dieser Länder getroffen werden müssen, wenn sie sich von den Vereinigten Staaten abkoppeln – teils aus Gründen ihrer eigenen Sicherheit, teils aber auch, weil die Vereinigten Staaten gezeigt haben, dass sie als Wirtschaft, als dominierende Wirtschaftsmacht in der Welt, Probleme haben, die sie auf dem Rücken anderer auszutragen versuchen. Sei es durch Zölle, durch Handelskriege, durch militärische Mittel, wenn es nötig ist, durch die Manipulation der Ölmärkte oder anderer Märkte, oder durch die Steuerung des Dollars über die Zinssätze.

Es gibt also all diese Mechanismen, die ein Oligopol, ein Monopol oder, wenn man so will, ein Hegemon zur Verfügung hat. Und diese Länder, genauso wie die Unternehmen darin, versuchen Schritt für Schritt herauszufinden, wie sie sich davon lösen können. Und ich denke, egal ob sie das nun als Sicherheitsarchitektur bezeichnen, oder als wirtschaftliche Unabhängigkeit, oder ob sie sagen, sie würden die G7 gegen das BRICS-Bündnis ausspielen – genau das behaupten ja manche von ihnen.

Das sind alles verschiedene Formen dieses Sich-Herauslösens. Und das wird den Vereinigten Staaten immer mehr Schwierigkeiten bereiten. Aber diese Schwierigkeiten werden nach außen verlagert, weil die USA versuchen werden, diese Probleme auf eine Weise zu lösen, die für andere Länder teuer wird. Das ist das Problem mit den Zöllen. Und das ist auch das Problem mit den Militärbasen überall auf der Welt, die jetzt, wie ich sage, genau das werden, was Kritiker des Imperiums schon immer behauptet haben – die Kritiker des amerikanischen Imperiums, schon im neunzehnten Jahrhundert. Nämlich, dass das, was man tut, um ein Imperium aufzubauen, sich irgendwann in Mühlsteine verwandelt, die einem um den Hals hängen und das eigene Imperium nach unten ziehen.

#Michael

Ich denke, der entscheidende Indikator dafür, was als Nächstes passieren wird, ist Saudi-Arabien. Schließlich war es von Anfang an Saudi-Arabien, das wichtigste arabische OPEC-Land, das am engsten mit den Vereinigten Staaten verbunden war – weil es das meiste Öl hatte und seine nationalen Ersparnisse in Form von US-Anleihen und auf dem amerikanischen Markt hielt. Ein weiterer wichtiger Indikator wird Ägypten sein. Ägypten war schon immer sehr pro-amerikanisch, stark auf das US-Militär ausgerichtet und pro-zionistisch. Der gesamte Arabische Frühling wurde, so wie ich das sehe, von der CIA inszeniert und gesteuert, um Sisi als von Mubarak vorgesehenen Nachfolger an die Macht zu bringen – anstatt einen echten Arabischen Frühling zuzulassen. Und genau Ägypten ist es, was mir Sorgen macht. Aber das, was Saudi-Arabien so wichtig macht, ist

Folgendes: Die Strategie der Vereinigten Staaten in Westasien bestand darin, die Sunniten gegen die Schiiten auszuspielen und daraus einen religiösen Konflikt zu machen.

Und Saudi-Arabien war die Quelle von Al-Qaida und den wahhabitischen Terroristen, die die CIA in Afghanistan geschaffen und dann eingesetzt hat, um Libyen, den Irak und jetzt Syrien anzugreifen. Also, wie wird Saudi-Arabien entscheiden? Wollen sie Frieden unter den islamischen Ländern, wollen sie ein Ende dieses religiösen Krieges, um sich selbst vor den nicht-islamischen Ländern zu schützen? Das ist nämlich die viel größere Bedrohung als die innerislamischen Kämpfe. Das ist wirklich der entscheidende Punkt. Und dasselbe gilt für Pakistan. Dort gibt es viele Regierungsvertreter, die sehr enge Verbindungen zu den Vereinigten Staaten und ihren Geheimdiensten haben. Und dann gibt es die palästinensischen Unterhändler, die nicht einverstanden sind mit dem, was der Präsident von Pakistan über den Verlauf der Verhandlungen gesagt hat. Und die Unterhändler meinten, nein, so ist es eigentlich überhaupt nicht.

In all diesen Ländern gibt es innere Spannungen – in Saudi-Arabien, in Pakistan, und ich würde sagen, wahrscheinlich auch in Ägypten. Aber gerade Saudi-Arabien, mit all seinem Geld, scheint zu erkennen, dass – so wie Amerika die Ersparnisse des Iran eingefroren hat – auch unsere eigenen Ersparnisse dort in gewisser Weise als Geisel gehalten werden. Und deshalb müssen wir dieses Geld jetzt für unser eigenes Land einsetzen. Denn wir haben viele unserer Projekte auf Kredit finanziert, und die erwarteten Einnahmen aus den Ölexporten bleiben aus, mit denen wir diese Schulden eigentlich tilgen wollten. Also müssen wir anfangen, US-Wertpapiere zu verkaufen. Und übrigens, während sich unser Handel immer stärker in die wachstumsstarken Regionen der Welt verlagert – nach China und Asien –, werden wir wohl auch anfangen müssen, unsere Währungsreserven breiter zu streuen. All das wird so etwas wie der Kanarienvogel im Kohlebergwerk sein – ein frühes Warnsignal dafür, in welche Richtung sich die Welt bewegt.

#Richard

Ich glaube, das stimmt. Und ich würde das Ganze einfach etwas allgemeiner fassen. Ich denke, viele Länder überdenken gerade, wo sie ihre Staatsfonds investieren und wo sie ihre Währungsreserven halten. Diese Frage wird in jeder Zentralbank gestellt, in jedem Land. Denn die Unternehmen kommen zu ihnen und sagen: Wir brauchen diesen Monat chinesische Währung, wir kaufen von den Chinesen, wir müssen Bankverbindungen in China aufbauen, weil wir dort große Geschäfte machen – wir kaufen, wir verkaufen. Wir brauchen die Dollar nicht mehr. Wir machen diese Art von Geschäften nicht mehr mit ihnen. Das ist zu riskant. Wir müssen unsere Kundenbasis breiter aufstellen.

Wir müssen unsere Lieferketten in diese Richtung lenken, nicht in jene. All das wird gerade neu aufgebaut, und die Vereinigten Staaten werden dabei zunehmend außen vor gelassen. Die Europäer, auch wenn sie nur eine Nebenrolle spielen, sind immer noch ein wohlhabender Teil der Welt. Und sie versuchen jetzt verzweifelt, irgendeinen Weg zu finden, mit ihrem Niedergang umzugehen – der

übrigens schon weiter fortgeschritten ist als der der Vereinigten Staaten. Das sieht man auch in Mexiko und Kanada. Herr Carney in Kanada reist um die ganze Welt und versucht mit aller Kraft, neue Abnehmer zu finden, damit er nicht mehr so stark vom amerikanischen Markt abhängig ist.

Er lenkt Kanadas Energieressourcen nach China um, weil er Angst vor der amerikanischen Zollmauer hat, die jederzeit weiter und weiter angehoben werden könnte. Ich denke also, wir werden eine ganze Reihe von Anpassungen sehen, die jedes dieser Länder erkennen lassen, dass genau dieser Wandel stattfindet – und sie werden versuchen, daran teilzuhaben. Wenn dieser Wandel, von dem ich spreche, tatsächlich im Gange ist, dann gilt: Je früher ein Land oder ein Unternehmen einsteigt, desto mehr profitiert es von dieser sich verändernden Wirtschaft. Und je länger man wartet, desto größer ist das Risiko, dem man sich aussetzt – Risiken, die man normalerweise gar nicht eingehen möchte.

Und ich glaube, das wird die treibende Kraft sein. Und wenn wir wirklich in eine größere Abschwächung geraten, wenn Michael also recht hat und wir uns erst am Anfang eines Abschwungs befinden – und manche Zahlen deuten ja tatsächlich darauf hin –, dann wird all das, was ich gesagt habe, schneller und deutlicher eintreten, und zwar als Teil unseres gesellschaftlichen Lebens in diesem Land. Und ich habe ja noch gar nicht die Frage gestellt, ob der ganze Hype um künstliche Intelligenz – falls sich das als Blase herausstellt und wir einen Zusammenbruch der KI-Blase erleben, so wie wir im Jahr zweitausend den Crash der Dotcom-Blase der neunziger Jahre hatten – na ja, dann, wie gesagt, könnten wir in eine Situation geraten, in der der Abschwung plötzlich und explosionsartig einsetzt.

#Michael

Was Sie zu den Staatsfonds angesprochen haben – wo werden die eigentlich hingehen? Trump selbst hat vor etwa einer Woche eine sehr interessante Aussage gemacht. Er sagte, er kämpfe gegen den US-Kongress und gegen die Zionisten, die sagen: Gebt dem Iran kein Geld zurück, das wir beschlagnahmt haben. Behaltet es für die Amerikaner. Gebt es Israel. Wow. Und Trump sagte: Nein, wir müssen das Geld an den Iran zurückgeben, weil es das Geld des Iran ist, nicht unseres. Und wenn wir das nicht tun, werden die Leute denken, wenn wir Irans Geld einfach einbehalten können, dann können wir vielleicht auch ihres nehmen. Trump hat das ganz offen gesagt. Wir müssen sicherstellen, dass Investitionen in den Dollar als sicher gelten. Aber warum sagt er das alles?

Er versucht, sich gegen die rechte republikanische und vor allem gegen die demokratische Führung zu stellen, die Trump dafür kritisieren würde, dass er tatsächlich die Versprechen einhält, die im Trump-Memorandum mit dem Iran gemacht wurden. Natürlich ist es Irans Geld. Und Trump hat Schwierigkeiten mit der Republikanischen Partei und mit seinen Wahlkampfspendern, das mitzutragen. Aber seine Warnung ist völlig berechtigt. Wenn Amerika das Geld behalten kann, das es dem Iran und Venezuela weggenommen hat, und die Eurobank das Geld aus Russland, dann hängen die Ersparnisse anderer Länder in den USA davon ab, dass sie ihre eigene Souveränität und ihre Außenpolitik der US-Politik unterordnen. Und bei all dem läuft die Zeit für den Iran. Im Moment, wie

wir gesagt haben, wird es in etwa einem Monat nicht mehr möglich sein, die Ölpreise niedrig zu halten.

Die Preise für Öl, für Flugbenzin, für Diesel für Lastwagen und für Dünger – also für alles, was aus Öl oder Schwefel hergestellt wird – werden in die Höhe schießen. Eine Depression wird kommen. Es gibt im Grunde keinen Weg, das zu vermeiden. Und an diesem Punkt werden Länder sagen: Unsere Untätigkeit, unsere Weigerung, Iran früher zu unterstützen, hat unsere Wirtschaft in die Depression getrieben. Wir sind das Kollateralschaden des amerikanischen und israelischen Angriffs auf den Iran. Wir müssen eine Wirtschaftsordnung schaffen, die so etwas in Zukunft nicht mehr zulässt. Wir müssen neue Institutionen aufbauen. Genau darüber werden sie mit wachsender Dringlichkeit sprechen, wenn wir in den Herbst gehen und die Volkswirtschaften beginnen, unter der Krise zu leiden – ausgelöst durch die explodierenden Ölpreise und die Knappheit an Öl.

#Richard

Wenn ich noch einen letzten Gedanken dazu hinzufügen darf, Nima: Michaels Punkt ist entscheidend. Denn Europa – worüber wir eigentlich noch mehr sprechen sollten – ist der Beweis dafür. Die Europäer haben weitere dreihundert Milliarden Dollar an russischen Vermögenswerten beschlagnahmt, die in liquider Form bei einer belgischen Depotbank lagen, wie wir alle wissen. Sie haben die Zinsen daraus bereits genutzt, um den Krieg in der Ukraine zu finanzieren, und sie haben Kredite und andere Formen der Unterstützung für die Ukraine bereitgestellt. Dabei haben sie genau das getan, was Michael gerade erwähnt hat.

Sie haben der Welt gezeigt: Lass dein Vermögen nicht in Europa, denn die europäischen Politiker werden es für ihren kurzfristigen Vorteil und ihr politisches Überleben einsetzen. Sie können es nicht zulassen, dass Russland den Krieg in der Ukraine gewinnt, weil sie ihre gesamte politische Karriere auf dieser Hysterie aufgebaut haben – auf dieser antirussischen Hysterie, die sie entwickelt haben, während sie die NATO bis an die Grenzen Russlands gedrängt haben. Sie wurden davor gewarnt, aber sie haben es trotzdem getan. Und jetzt sind sie so verzweifelt, ihre eigene Krise durch diesen Krieg gegen Russland zu steuern, den sie zu einem ukrainischen Krieg ausgeweitet haben, dass sie der Welt nun endgültig bewiesen haben: Leg dein Geld niemals hier an. Und das wird Europa schaden. Es hat Europa schon geschadet. Es verändert sich etwas – wissen Sie, die Länder und Unternehmen auf der ganzen Welt sind ja nicht dumm.

Sie wissen ganz genau, was passiert ist. Sie sehen, wozu die Europäer bereit sind. Sie werden sich nicht angreifbar machen, indem sie ihr Vermögen in die europäische Situation stecken. Das ist sehr, sehr schlecht für Europa. Es ist genauso schlimm wie damals, als von der Leyen, die Handelskommissarin der EU, Trumps Forderung zugestimmt hat, amerikanische Energie zu kaufen – zu drei- oder viermal so hohen Preisen wie zuvor – und sich außerdem verpflichtet hat, hier in den Vereinigten Staaten siebenhundert Milliarden Dollar zu investieren. Die britische Wirtschaft ist zum

Beispiel ein Desaster, und die Europäer stecken in großen Schwierigkeiten. Sie leiden schon jetzt spürbar unter den katastrophalen Entscheidungen, die sie in dieser Situation getroffen haben. Und die ganze Welt schaut zu – und versucht, nicht denselben Fehler zu machen.

#Michael

Um Ihnen zu zeigen, wie schlimm sie wirklich sind: In den letzten Tagen haben die Spitzen der Europäischen Union – zusammen mit Merz, Macron und Starmer, kurz bevor er aus dem Parlament und aus dem Amt des Premierministers geworfen wurde – dazu aufgerufen, die gesamten dreihundert Milliarden Dollar russischer Guthaben als Reparationen an die Ukraine zu zahlen. Und sobald dieses Geld überwiesen ist, wird der größte Teil davon natürlich wieder ausgegeben, um mehr amerikanische und europäische Waffen zu kaufen, um gegen Russland zu kämpfen. Diese massive Ausweitung des NATO-Krieges gegen den Iran soll der Höhepunkt des Ganzen werden – und verhindern, dass Russland versucht, eine der Bedingungen umzusetzen, die es für den Frieden nach dem Krieg gestellt hat.

Wir bekommen Reparationen von der Ukraine, wegen der illegalen Angriffe, die sie auf Russland verübt hat – Angriffe, die gegen die Kriegsregeln verstoßen, weil sie Zivilisten und Kinder getroffen haben, wegen all dieser Gesetzesbrüche. Europa hat sich sehr stark bewegt, fast so, als wolle es den Zweiten Weltkrieg noch einmal führen. Und gestern hat Präsident Putin vor den Absolventinnen und Absolventen der russischen Militäarakademien eine Rede gehalten. Darin hat er genau diesen Punkt betont: dass Europa sich auf einen neuen Weltkrieg vorbereitet. Gestern war der Jahrestag des Nazi-Angriffs von neunzehnhunderteinundvierzig auf Russland. Russland und Putin haben gesagt: Das wird diesmal nicht wieder passieren. Wir werden vorbereitet sein. Europa, seid gewarnt. Eine sehr wichtige Rede. Ja, vielen Dank, Richard und Michael, dass ihr heute bei uns wart. Wie immer eine große Freude. Danke.